

# DSJ Geschichte

## Die Anfänge

Die Jugendparlamentsbewegung in der Schweiz begann 1946 mit den ersten Jugendparlamenten (Jupas) in Zürich, Rütli und Bern. Nach einer ersten Verbandsgründung 1948 geriet die Bewegung in den 1950ern in eine Krise, bevor ab den 1960er-Jahren eine zweite Generation entstand, die Jugendparlamente in erster Linie als Trainingsplätze politischer Bildung verstand. Mit der dritten Generation ab 1985 wurden Jugendparlamente zu aktiven Gestaltungsräumen: Jugendliche setzten eigene Projekte um und traten als politische Akteur:innen auf. 1993 fand auf Initiative des Jugendparlaments Appenzell Ausserrhoden die erste Jugendparlamentskonferenz (JPK) statt. Was die jungen Menschen damals forderten, zeigt das folgende Zitat aus der Dokumentation der JPK von 1993 unmissverständlich:

«Wir wollen mehr Rechte und nicht nur Pflichten! Wir wollen lernen, Probleme eigenständig zu bewältigen! Wir verlangen, von der Erwachsenenwelt ernst genommen zu werden! Wir suchen Verantwortung und den Kontakt mit Gleichgesinnten! Wir benötigen Unterstützung bei der Suche nach unserem eigenen Weg! Wir wollen eine Politik von Jugendlichen für Jugendliche, mehr Informationen über das, was in unserem Land passiert, und die Freiheit, ohne Erfolgsdruck zu experimentieren, Projekte zu planen und umzusetzen! Doch am wichtigsten: Wir brauchen einen Ort, an dem unsere Bedürfnisse verstanden werden!»

1994 legte die zweite JPK das organisatorische Fundament für die Verbandsgründung. Sie definierte Aufgaben, Visionen und ein Koordinationsmodell für einen Verband, der all diese Orte – die Jugendparlamente – unter einem Dach vereinen sollte. Darauf aufbauend nahm eine Arbeitsgruppe ihre Arbeit auf und bereitete die Gründung vor, die an der nächsten JPK beschlossen werden sollte.

## Die Gründung des DSJ im Jahr 1995

Am 3. November 1995 wurde unser Verband – der Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ – in Sarnen während der dritten JPK offiziell gegründet. Jedes Jupa entsandte zwei Delegierte, die den ersten Vorstand wählten und die Statuten sowie die Ziele des neuen Verbands verabschiedeten. Damit wurde aus einer lange diskutierten Idee endlich Realität. Der neu gegründete Verband erhielt von den Delegierten klare Aufträge: Die Koordination und Unterstützung von Jupas, die Stärkung ihrer Sichtbarkeit, die Förderung des Erfahrungs- und Wissensaustauschs, sowie die Durchführung von Anlässen für die Jupas.



Jugendparlamentskonferenz, 1995



## Der DSJ in den 1990er Jahren

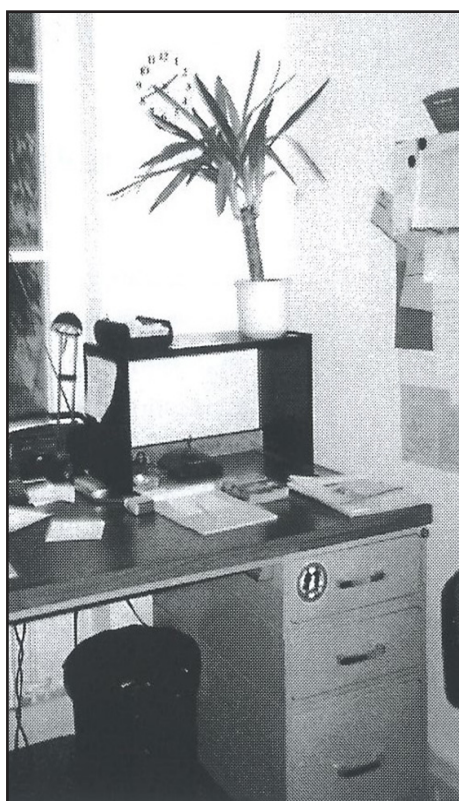
Nach unserer Gründung entwickelten wir uns rasch zu einem wichtigen Akteur der Schweizer Jugendpolitik. Erste Kooperationen, internationale Kontakte und der Aufbau professioneller Strukturen prägten die Anfangsjahre. 1997 erhielten wir an der Postgasse 21 in Bern schliesslich unsere erste Geschäftsstelle, welche aus einem Mitarbeiter und einem Schreibtisch bestand.

Bereits in den 1990er Jahren unterstützten wir neue und bestehende Jugendparlamente, lancierte den Jupa-Fonds, zur finanziellen Unterstützung von Jupas und engagierten uns in europäischen Initiativen. 1998 folgte der digitale Aufbruch mit der ersten DSJ-Webseite und es setzte ein schweizweiter Jupa-Boom ein. 1999 kam schliesslich die Verbandszeitung «Der Elch» hinzu, welche über die Jupa-Szene sowie unsere Arbeit beim DSJ berichtete und die Sichtbarkeit der Jugendparlamente weiter stärkte.

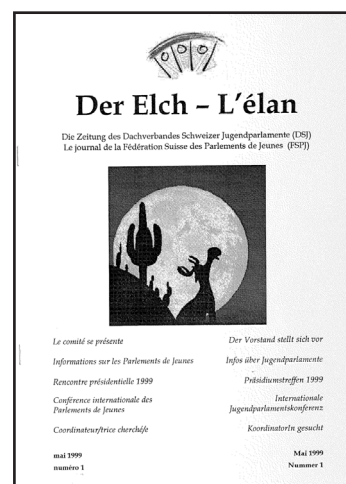
So entwickelten wir uns in den 1990er-Jahren als von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegründeter Verband zu einer wachsenden und zunehmend sichtbaren Organisation. Einer Organisation, die sich für die Anliegen junger Menschen in der Schweiz einsetzte und dabei weiterhin von jungen Menschen getragen und geführt wurde.



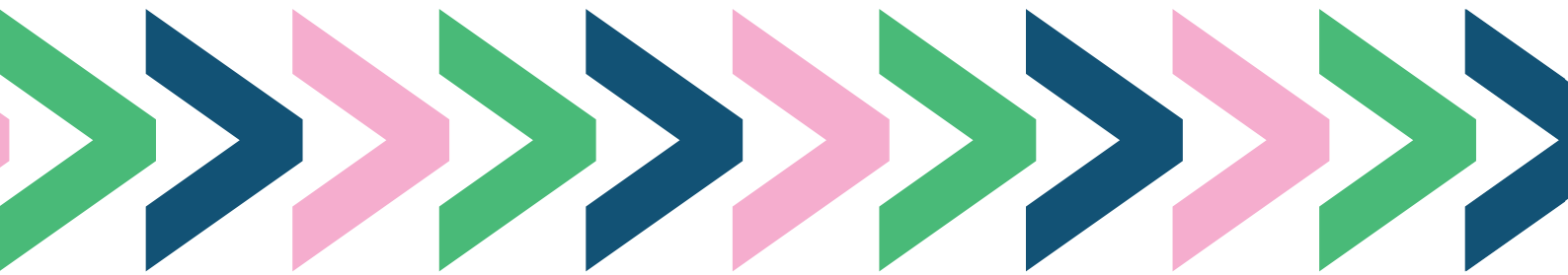
Unser erstes Büro, 1997



Unser erster Schreibtisch, 1997



Erste Ausgabe «Der Elch», 1999



## Der DSJ in den 2000er Jahren

Gleich zu Beginn des neuen Jahrtausends mussten wir mit politischem Gegenwind umgehen: Weil das Bundesamt für Kultur seine Ausgaben überarbeiten musste, stand plötzlich unsere Existenz auf dem Spiel. Doch statt aufzugeben, verstärkten wir unser Engagement für die Anliegen junger Menschen. Zudem zogen wir in den 2000er Jahren gleich zwei Mal um: 2002 zunächst an die Gerechtigkeitsgasse 12 in Bern und 2006 dann nach Moosseedorf.

In den 2000er Jahren engagierten wir uns für das Stimmrechtsalter 16. Zunächst auf allen föderalen Ebenen und etwas später dann im Kanton Bern. Wir entwickelten viele neue Formate, die jungen Menschen den Zugang zur Politik erleichterten, wobei auch gesellschaftspolitische Debatten unseren Alltag prägten: Geschlechtergerechtigkeit, Migration, politische Bildung und reproduktive Rechte rückten in den Fokus. Diese Themen griffen wir mit Arbeitsgruppen, Flyern, Stellungnahmen und Grundsatzpapieren auf. Gleichzeitig engagierten wir uns dafür, die schweizweite Vernetzung voranzutreiben: Die stärkere Einbindung der Romandie und des Tessins sowie die Gründung und Begleitung zahlreicher neuer Jupas verstärkten unsere Präsenz in allen Landesteilen. So konnte 2005 die Jugendparlamentskonferenz erstmals im Tessin stattfinden.

Die vielen neuen Projekte und zahlreiche Jupa-Neugründungen in den 2000er Jahren zeigten eines deutlich: Die Jugendparlamentsbewegung gewann in den 2000er Jahren weiter an Kraft und mit ihr wuchs auch die Bedeutung unseres Verbands in der politischen Landschaft der Schweiz.



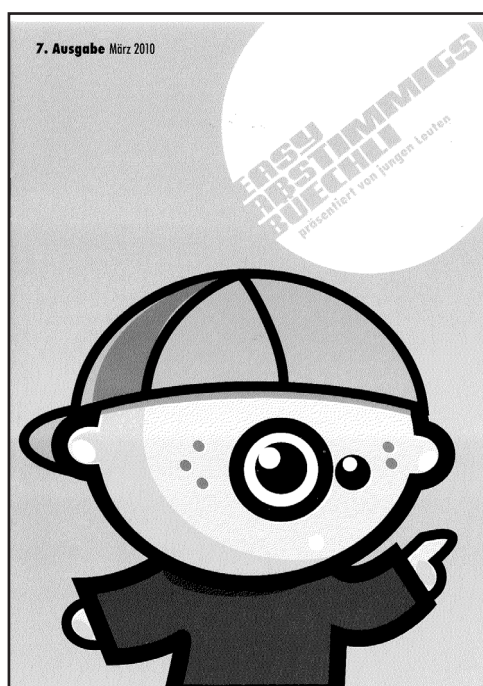
JPK-Bericht zur ersten JPK im Tessin, 2005

## Der DSJ in den 2010er Jahren

In den 2010er-Jahren wuchs unser Verband stark, weshalb wir erneut umzogen. Diesmal an die Seilerstrasse 9 in Bern. Wir etablierten uns immer stärker als zentraler Akteur bei der Förderung der politischen Partizipation und politischen Bildung in der Schweiz, so dass wir im Jahr 2016 25 neue Teammitglieder einstellen konnten. Im Zuge der Vergrösserung professionalisierten wir auch unsere Strukturen weiter, bauten die Vernetzung aus und setzten zahlreiche Projekte um, von denen viele bis heute existieren.

Ein zentrales Projekt aus den 2010er Jahren ist das Easy Abstimmigsbüechli, das im Jahr 2010 vom Jupa Köniz in unseren Verband getragen wurde. Heute ist das Abstimmigsbüechli bekannt als easyvote-Broschüre. Das Abstimmigsbüechli war derart beliebt, dass bald neue Formate wie die App votenow oder easyvote school dazu kamen und easyvote im Jahr 2012 als Dachmarke all dieser Angebote etabliert wurde. In den 2010er Jahren bauten wir auch einen anderen Bereich auf: Was zunächst als Teilprojekt mit diversen Angeboten und Veranstaltungen des Bereichs youpa angefangen hat, mündete im Jahr 2019 in der Gründung von engage.ch. engage.ch vereinte ab 2019 als eigenständiger Bereich nicht nur die nationale Kampagne «Verändere die Schweiz!», sondern auch die engage-Ateliers und «Frag den Bundesrat/die Bundesrätin». Auch das youpa-Team entwickelte in dieser Zeit neue Angebote. Dazu gehört das Support-Team, welches sich um die Jupas in den diversen Sprachregionen der Schweiz kümmert oder die Ausbildung Jugend+Politik (heute: Jugend+Engagement), die jungen Menschen das Rüstzeug an die Hand gab, um ehrenamtliche Leitungsaufgaben wahrzunehmen. Aber damit nicht genug: 2017 gründeten wir den Bereich Grundlagen Politische Partizipation, um mehr über die politische Beteiligung und die Rolle junger Menschen in der Politik zu erfahren. Im ersten Jahr starteten wir deshalb gleich vier Forschungsprojekte und arbeiteten an einer Broschüre, die sich mit den Grundlagen der politischen Partizipation junger Menschen beschäftigte.

In den 2010er Jahren ist unser Verband enorm gewachsen und damit auch unsere Möglichkeiten. Das zeigt sich zum einen an den vielen neuen Projekten, die in dieser Zeit geschaffen wurden und zum anderen daran, dass der DSJ immer stärker zu einem zentralen Akteur im Bereich der politischen Bildung und politischen Partizipation junger Menschen wurde.



Easy Abstimmigsbüechli, 2010



## Der DSJ ab 2020

Unsere intensive Arbeit der 2010er-Jahre wurde 2020 mit dem Swiss Re Milizpreis ausgezeichnet – eine Anerkennung, die unser Engagement auf professionellem Niveau würdigte. Die damit verbundenen CHF 40'000.- gaben wir direkt an die Jugendparlamente weiter und konnten damit drei ausgewählte Projekte unterstützen. Gleichzeitig stellte die Coronapandemie nicht nur die Welt, sondern auch unseren Verband vor neue Herausforderungen. Doch statt stehen zu bleiben, nutzten wir die Situation als Chance: Wir bauten digitale Formate aus, professionalisierten unsere Strukturen und erschlossen so neue Wege der politischen Bildung und politischen Partizipation.

Schon im Jahrzehnt davor war unser Verband stark gewachsen, sowohl mit neuen Projekten als auch mit zusätzlichen Mitarbeitenden. Einige organisatorische Anpassungen hatten wir bereits vorgenommen, doch wir realisierten, dass noch mehr Entwicklung nötig war. Deshalb starteten wir 2021 einen umfassenden Organisationsentwicklungsprozess, der uns Schritt für Schritt in die Zukunft führte. Am Ende entstanden ein neues Organigramm mit einer Co-Geschäftsführung, eine eigenständige Kommunikationsabteilung und eine rundum modernisierte IT-Landschaft. Im Zuge dessen erhielt nicht nur unser Büro einen neuen Anstrich, sondern wir verliehen auch unserem Logo und unserer Webseite einen frischen Look. Im Jahr 2024 führten wir ausserdem ein neues, faires und transparentes Lohnsystem sowie die 40h-Woche ein und erhöhten das Weiterbildungsbudget für unsere Mitarbeitenden. Wir entwickelten jedoch nicht nur unsere Strukturen weiter, sondern auch unsere Inhalte. Bestehende Projekte wurden überarbeitet, neue entstanden und wir erarbeiteten im Rahmen zweier Arbeitsgruppen Definitionen für politische Bildung und politische Partizipation:

«Politische Partizipation ist die Möglichkeit,  
das demokratische Leben aktiv mitzugestalten.»

Politische Partizipation

«Junge Menschen durch Wissensvermittlung befähigen, am  
demokratischen Leben teilzuhaben.»

Politische Bildung



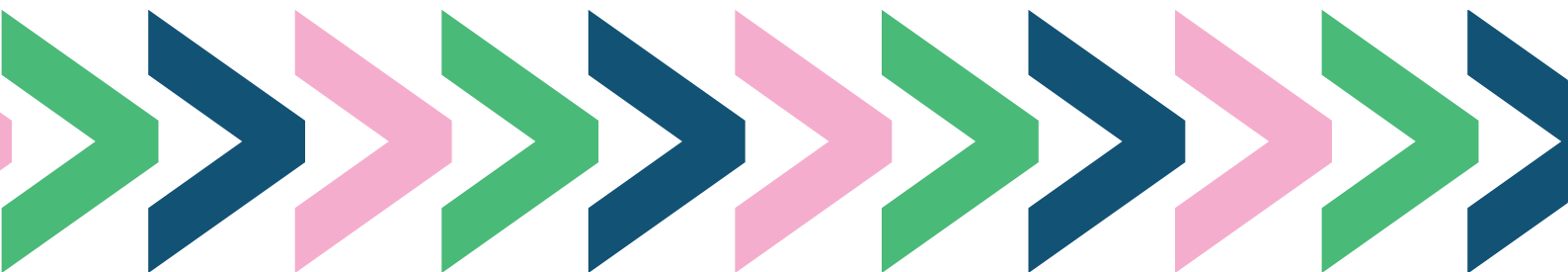
Das neue DSJ-Logo, 2024





## Das Jahr 2025

Das Jahr 2025 markiert einen besonderen Meilenstein in unserer Verbandsgeschichte. Wir feiern ein rundes Jubiläum und blicken zurück auf 30 Jahre Engagement. 30 Jahre Engagement, die nicht nur sichtbar sind in den zahlreichen Projekten, sondern auch in der stetigen Weiterentwicklung unseres Verbands. Was Mitte der 1990er Jahre als Idee engagierter junger Menschen begann, ist heute ein professioneller Verband mit rund 45 Mitarbeitenden. Ein Verband, der als praxisorientiertes Kompetenzzentrum bei Fragen zur politischen Bildung und politischen Partizipation junger Menschen agiert. Ein Verband, der sich bis heute dafür einsetzt, dass junge Menschen auf den verschiedenen föderalen Ebenen in politische Prozesse und Entscheidungen mit einbezogen werden. Ein Verband, der die politische Bildung und politische Partizipation junger Menschen stärkt. Und nicht zuletzt ein Verband, der bis heute die 1993 eingeforderten Orte – die Jugendparlamente in der Schweiz und Liechtenstein vereint.





# DSJ Projekte

## Wichtigste Projekte in den 1990er Jahren

- > **Abstimmungskatalog:** Wir verfügten in den 1990er Jahren über eine Politische Arbeitsgruppe (PolAg). Diese AG erarbeitete für die nationalen Vorlagen vom 13. Juni 1999 einen Abstimmungskatalog, der es jungen Menschen ermöglichen sollte, fundierte Entscheidungen zu treffen.
- > **Elch:** 1999 lancierten wir unsere Verbandszeitung «der Elch», in der wir über die Jupa-Szene und unseren Verbandsarbeit berichteten.
- > **Jupa-Fonds:** Dieser Fonds wurde 1997 etabliert, um Jugendparlamente in ihrer Gründungsphase finanziell zu unterstützen. Er existiert bis heute und steht den Mitgliedern des DSJ zur Umsetzung von Projekten zur Verfügung.

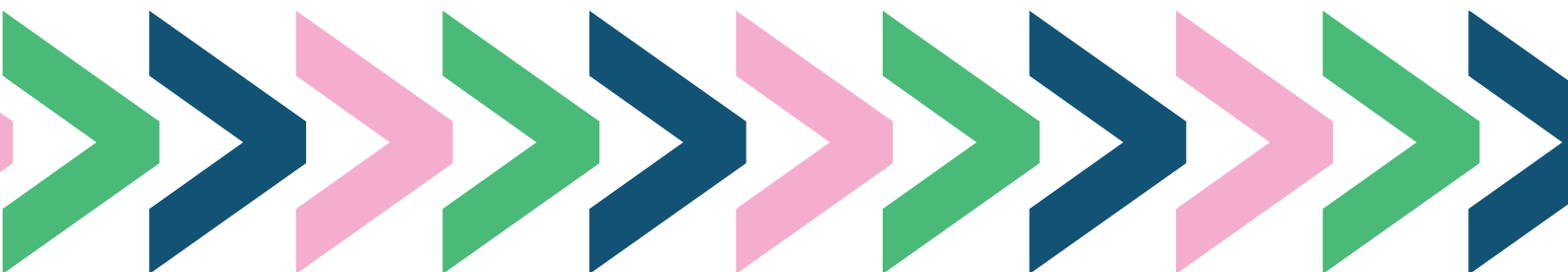
## Wichtigste Projekte in den 2000er Jahren


- > **Handbuch zur Gründung von Jugendparlamenten:** Um die Gründung neuer Jupas weiter zu stärken, erarbeiteten wir das Handbuch zur Gründung von Jugendparlamenten. Damit gaben wir jungen Menschen die nötigen Werkzeuge an die Hand, um eigenständig neue Jupas zu gründen und so die politische Partizipation Jugendlicher und junger Erwachsener weiter zu fördern.
- > **PolitGespräch:** 2009 lancierten wir das Format «PolitGespräch», um den Austausch zwischen Politiker:innen und jungen Menschen zu stärken. Zum Auftakt widmeten wir uns gleich der kontroversen «Minarett-Initiative» und luden dazu Georg Kreis, Präsident der eidgenössischen Anti-Rassismus-Kommission und Nationalrat Lukas Reimann ein. Es entstand eine offene Diskussion, in der sich alle Anwesenden aktiv einbrachten.
- > **Politinfo.ch:** Unsere PolAg erkannte die Notwendigkeit einer Plattform, die junge Menschen verständlich, zugänglich und aktuell über Politik informiert. So entstand die Idee einer Homepage, die sich gezielt an politisch noch unerfahrene Jugendliche richtet. Die Plattform mit dem Namen Politinfo.ch enthielt ein Lexikon, ein Forum, Abstimmungsinformationen sowie Einblicke in den Tagesablauf der Parlamentsmitglieder. 2005 wurde Politinfo.ch mit dem renommierten EDC-CH Preis ausgezeichnet.
- > **Voteyoung:** Unter dem Namen voteyoung wurde im Rahmen der Wahlen 2003 eine Webseite erarbeitet, die junge Menschen dazu motivieren sollte zur Urne zu gehen oder selbst als Kandidat:in anzutreten.

## Wichtigste Projekte in den 2010er Jahren

- > **APP «votewow»:** 2018 wurde die Entwicklung der App «votewow» beschlossen, die (jungen) Menschen bis heute hilft, sich vor Abstimmungen mit neutralen und einfach verständlichen Informationen eine fundierte Meinung zu den Abstimmungsvorlagen zu bilden.
  - > **Ausbildung Jugend+Politik:** Im Jahr 2019 lancierten wir das Pilotprojekt Ausbildung Jugend+Politik. Junge Menschen sollten nicht nur mitreden, sondern auch Verantwortung übernehmen können. Also entwickelten wir eine Ausbildung, die das nötige Know-how für ehrenamtliche Leitungsaufgaben vermittelt. Heute ist die Ausbildung Jugend+Politik bekannt unter dem Namen Ausbildung Jugend+Engagement.
  - > **Civic Tech Konferenz:** 2019 führten wir die erste Civic Tech Konferenz durch. Hier ging es darum, Forschung, Politik und Praxis zu vereinen und Akteur:innen aus dem Bereich der Civic Tech zusammenzubringen. Das war eine wichtige und gut besuchte Veranstaltung mit dem Ziel, die politische Teilhabe durch digitale Werkzeuge zu stärken.
  - > **Easy Abstimmigsbüechli:** In Zusammenarbeit mit dem Jupa Köniz wurde 2010 entschieden, das Easy Abstimmigsbüechli bei uns zu institutionalisieren. Ziel war und ist es bis heute, junge Menschen die Inhalte von Abstimmungsvorlagen neutral und leicht verständlich zu erklären, damit sie sich ihre eigene Meinung bilden und anschliessend an den Abstimmungen teilnehmen.
- 

- > **easyvote-Clips:** 2013 produzierten wir zum ersten Mal nicht nur easyvote-Broschüren, sondern auch kurze Videoclips zu den nationalen Abstimmungsvorlagen. Ziel der Clips ist es bis heute, Abstimmungsvorlagen für junge Menschen auf eine neutrale, verständliche und visuell ansprechende Weise zugänglich zu machen.
- > **easyvote-Politikmonitor:** 2016 wurde zum ersten Mal der easyvote-Politikmonitor veröffentlicht: Unsere Langzeitstudie zur Stimm- und Wahlbeteiligung junger Menschen in der Schweiz. Der Monitor wurde mehrfach durchgeführt und umbenannt und wird 2026 unter dem neuen Namen «Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor» veröffentlicht.
- > **easyvote-Polititalks:** Mit den easyvote-Polititalks erhielten Lehrpersonen im Jahr 2015 ein einfaches Tool, um junge Nationalratskandidat:innen in ihre Klassen einzuladen.
- > **easyvote-school:** Auf Wunsch von Lehrpersonen und Politiker:innen entstand 2017 das neue Angebot easyvote-school. easyvote-school stellt bis heute Unterrichtsmaterialien für Schüler:innen auf Sekundarstufe II zur Verfügung, mit dem Ziel, die politische Bildung und politische Partizipation junger Menschen zu fördern.
- > **engage-Ateliers:** 2018 wurden die engage-Ateliers eingeführt, um junge Menschen dabei zu unterstützen, ihre Anliegen aktiv in die Gemeindepolitik einzubringen. Bereits 2018 fanden 13 Pilotworkshops an sieben Schulen im Kanton Zürich statt und inzwischen wurden in der Schweiz unzählige engage-Ateliers durchgeführt.
- > **Jugend debattiert:** 2011 führten wir gemeinsam mit Infoklick.ch und der Stiftung Dialog das Format Jugend debattiert ein, um die Debattier- und Rhetorikfähigkeiten junger Menschen zu fördern. Das Projekt fand grossen Anklang und gipfelte in einem nationalen Finale in Bern mit rund 70 Teilnehmenden. 2012 wurde es mit fünf Debattiercups fortgesetzt. Höhepunkt war die nationale Kampagne «Soll Appenzell die Hauptstadt der Schweiz werden?», die die Aufmerksamkeit auf Jugendparlamente lenkte und zeigte, wie spannend politische Diskussionen sein können. Ein eigens produzierter Clip erklärte anschaulich die Debattierregeln, motivierte zur Teilnahme und illustrierte, wie junge Menschen aktiv politische Themen aufgreifen können.
- > **Jugendumfrage:** Im Rahmen von engage.ch erhielten Jugendliche ab 2015 mit der Jugendumfrage ein Werkzeug, um die Bedürfnisse und Wünsche ihrer Altersgenoss:innen vor Ort zu erfassen. So konnten konkrete Anliegen sichtbar gemacht und der Dialog mit der lokalen Politik gestärkt werden. Bis heute ein wichtiges Angebot, um die Jugend in der Kommunalpolitik besser zu verankern.
- > **Mach die Schweizer Politik jugendlicher!:** 2014 führten wir eine lustige und etwas provokative Kampagne durch, bei der wir die amtierenden Bundesrät:innen in verjüngter Form auf Plakaten präsentierten. Wir wollten damit auf die Jugendparlamente aufmerksam machen. Die Kampagne wurde von einer Ausstellung begleitet und regte auf originelle Weise zur Auseinandersetzung mit der politischen Partizipation junger Menschen an.



- 
- > **Plattform engage.ch:** Mit engage.ch lancierten wir 2015 eine Plattform, die zunächst als Sammelstelle für die Anliegen junger Menschen konzipiert war, sich aber rasch weiterentwickelte. Neben der Möglichkeit, eigene Ideen einzureichen, bot die Plattform bald auch Porträts über Jugendparlamente sowie praktische Mustervorlagen zur Selbstorganisation.
  - > **Themendossiers:** 2017 haben wir die Themendossiers eingeführt. Dossiers, die aktuelle politische Themen aufgreifen und neutral erklären. 2017 standen die Themen «Europa», «Energie», «Migration», «Altersvorsorge» und «Staatskunde» im Zentrum des politischen Diskurses.
  - > **Verändere die Schweiz:** Die 2017 erstmals durchgeführte Kampagne bot jungen Menschen die Chance, ihre Ideen und Anliegen direkt mit Parlamentarier:innen zu diskutieren. Diverse Anliegen fanden schliesslich den Weg in die parlamentarische Debatte.

## Wichtigste Projekte ab 2020

- > **Digitale Demokratie Toolbox:** Schon früh im Jahr 2020 zeigte sich, dass neue Wege gefragt waren. Also gingen wir sie. Ein Highlight in diesem Zusammenhang war der Hackathon #versusvirus, den wir gemeinsam mit der schweizerischen UNESCO-Kommission organisierten. Aus dieser Zusammenarbeit entstand die «Digitale Demokratie Toolbox» – eine Sammlung von Tools für digitale politische Partizipation die bis heute rege genutzt wird.
  - > **Frag den Bundesrat/Frag die Bundesrätin:** 2020 fand erstmals die nationale Kampagne «Frag die Bundesrätin» statt. Junge Menschen konnten der damaligen Bundesrätin Simonetta Sommaruga direkt ihre Fragen stellen – ein besonderer Moment gelebter politischer Nähe. Seither wurde die Kampagne weiterentwickelt und gemeinsam mit der VWG neu aufgestellt. Mit den inhaltlichen Anpassungen erhielt sie auch einen neuen Namen: «Frag den Bundespräsidenten / die Bundespräsidentin».
  - > **GoVote:** 2023 war ein Wahljahr, weshalb wir die Wahlkampagne GoVote durchführten. Sie bestand aus einem internen und einem externen Projekt. Das externe Projekt trug den Namen «GoVote» und wurde gemeinsam mit der SAJV, Discuss it, dem Projekt CH+, smartvote und dem Campus für Demokratie umgesetzt.
  - > **Should I stay or should I go:** Ein zentrales Thema des Jahres 2020 war die «Landflucht» junger Menschen und die Bedeutung dieses Umstandes für unser Milizsystem. In diesem Zusammenhang entstand das Buch «Should I stay or should I go». Darin beleuchten wir wissenschaftliche Hintergründe und porträtieren 15 junge Menschen.
  - > **Studie «Jugend, politische Partizipation und Digitalisierung»:** Wir merkten gerade in Zeiten der Pandemie, dass Digitalisierung immer wichtiger wird. Gleichzeitig fehlten viele Grundlagen zur politischen Partizipation auf digitaler Ebene. Das wollten wir 2021 ändern. Deshalb führten wir gemeinsam mit der Stiftung TA-Swiss die Studie «Jugend, politische Partizipation und Digitalisierung» durch. Wir wollten wissen welche jungen Menschen digital partizipieren, wer aussen vor bleibt und warum. Die Antworten lieferten wertvolle Hinweise für unsere weitere Arbeit.
- 